In den Berliner Naturschutzgebieten lässt sich die Vielfalt und Schönheit der Natur auf besondere Weise erleben. Hier kann man einen Gesamteindruck der Artenvielfalt und charakteristischen Lebensräume Berlins bekommen. Mit der Faltblattserie zu den Schutzgebieten laden wir Sie zu einem erlebnisreichen Besuch der Natur-Vielfalt dieser Stadt ein.

Mehr über Naturschutz in Berlin und die Schutzgebiete erfahren Sie unter www.berlin.de/naturschutz/

Berliner Forsten – Forstamt Pankow
Blankenfelder Chaussee 7 • 13159 Berlin
Telefon: 030 / 474988-0

Bezirksamt Pankow
Umwelt- und Naturschutzamt
Berliner Allee 252-260 • 13088 Berlin
Telefon: 030 / 90295-0

Naturparkverwaltung Barnim
Breitscheidstraße 8-9 • 16348 Wandlitz
Telefon: 033397 / 2999-0
www.barnim-naturpark.de

In das Gebiet gelangt man über die Pankgrafenstraße unweit des S-Bahnhofs Karow, die Bucher Straße, den Barnimer Dörferweg und den Pankewanderweg.

Redaktion:
Katrin Heinze,
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz –
Referat Naturschutz, Landschaftsplanung und Forstwesen

Text: Seebauer, Wefers und Partner GbR, Berlin

Illustrationen:
Max Ley, Berlin
Reno Lottmann, SigNatur, Göttingen

Karte:
piekart e.K., Berlin

Gestaltung:
Konrad Zwingmann, Berlin

Fotos:
Josef Vorholt, Berlin; Konrad Zwingmann, Berlin

Titelbild: Rohrweihe

Stand: 11 | 2017

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz | be Berlin

Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

Wasservögel

Die Teiche mit ihren vielgestaltigen Verlandungszonen bilden das Kernstück des Naturschutzgebietes und dienen einer Vielzahl von Wasservögeln als Lebensraum. Je nach Jahreszeit kann man beobachten: Partnersuche und Balz, Brutzeit und Jungtiere führende Altvögel, zur Jagd und Nahrungsaufnahme vorbeikommende Durchzügler oder im Winter auf den Wasserflächen rastende und überwinternde Gäste.

Zu den Brutvögeln im Gebiet gehört zum Beispiel die kleinste europäische Taucherart, der **Zwergtaucher** *(Tachybaptus ruficollis)*. Er bevorzugt kleine, flache Gewässer, lebt während der Brutzeit sehr zurückgezogen und fällt oft nur durch seine trillernden Laute auf.

Von März bis September ist der **Rothalstaucher** *(Podiceps grisegena)* an den Teichen zu beobachten und an seinem auffallend rostroten Hals leicht zu erkennen. Sein wiehernder Ruf zur Balz ist im Mai weithin zu hören. Die aus Wasserpflanzen gebauten Schwimmnester sind meist in der Ufervegetation versteckt. Die Jungtiere können sofort schwimmen, suchen aber regelmäßig Schutz auf dem Rücken der Elterntiere.

Ein sehr versteckt im Schilf lebender Vogel ist die **Wasserralle** *(Rallus aquaticus)*. Die Art verrät ihre Anwesenheit durch einen auffälligen Ruf, dem so genannten „Ferkelquieken“, ein grunzendes bis kreischendes „krruih“, das meist nachts vorgetragen wird. Sie ist nur mit sehr viel Glück zu beobachten.

♂ ♀

Bevorzugt werden von der **Tafelente** *(Aythya ferina)* Binnengewässer mit großer, freier Wasserfläche und gut ausgebildeter Schilfzone aufgesucht. Das Männchen ist an der kontrastreich silbergrauen, schwarzen und kastanienbraunen Färbung leicht zu erkennen, während das eher unscheinbare Weibchen fahlbraun gefärbt ist.

Die **Schnatterente** *(Anas strepera)* brütet nicht jedes Jahr an den Karower Teichen. Sie ist generell ein seltener Brutvogel in Mitteleuropa. Das Nest wird meist direkt am Wasser in dichter Ufervegetation angelegt. Die Art sieht der weit verbreiteten Stockente sehr ähnlich, ist jedoch etwas zierlicher und am weißen Flügelspiegel gut zu unterscheiden.

Flache Binnengewässer wie die Karower Teiche sind Lebensraum der seltenen **Löffelente** *(Anas clypeata)*. Der namensgebende löffelförmige Schnabel enthält einen besonders wirkungsvollen Seihapparat mit dem die Ente die obersten Wasserschichten nach kleinen Nahrungspartikeln wie Samen, Kleinkrebsen und Insekten durchsiebt.

♀ ♂

Vögel der Offenlandschaft und Waldränder



Die mit Gehölzinseln durchsetzten Wiesen und Staudenfluren beherbergen vor allem Vogelarten, die auf den Wechsel von offenem, sonnigem Gelände mit Gebüschen und Dickichten angewiesen sind.
Der bei uns nicht seltene **Baumpieper** *(Anthus trivialis)* besiedelt Waldränder, Waldlichtungen und mit Gehölzen durchsetzte Heiden. Er ist ein Bodenbrüter.
Seinen kräftigen Gesang trägt er von einer hohen Warte aus oder im Singflug vor. Als Zugvogel wandert er regelmäßig bis nach Afrika, wo er sehr häufig im Savannengürtel überwintert.

Trotz seiner leuchtend gelben Färbung bleibt der **Pirol** *(Oriolus oriolus)* oft unentdeckt, weil er vor allem in den Baumwipfeln lebt. Auffälliger ist sein kurzer, lauter und flötender Gesang „düdlio“. Diese Vogelart sucht reich strukturierte Laubmischwälder, Parks oder auch baumreiche Gärten auf. Sein Nest hängt wie ein Körbchen in einer Astgabel. Nicht selten nutzt er dafür Pappeln, die sonst bei den Singvögeln zum Nestbau nicht besonders begehrt sind. Als Fernwanderer, der ins tropische Afrika und südwärts bis zur Kapprovinz zieht, kehrt er erst sehr spät zurück, weshalb man ihn auch den „Pfingstvogel“ nennt.

Der **Neuntöter** *(Lanius collurio)* brütet in einzelnen Büschen oder Dornenhecken umgeben von Wiesen- und Brachland. Er ist ein typischer Ansitzjäger, der von einem erhöhten Platz – meist einem Busch – Beutetiere in bis zu fünfzig Meter Entfernung gezielt anfliegt und zum Ansitz zurückbringt, um sie dort zu verspeisen.
Zu seiner Nahrung gehören größere Insekten aber auch Mäuse und Jungvögel. Bei gutem Nahrungsangebot wird der Überschuss als Reserve für Tage mit schlechtem Wetter auf Dornen oder Zweigspitzen aufgespießt. Von dieser Vorratswirtschaft leitet sich auch sein Name ab. Rotbrauner Rücken, grauer Scheitel und eine auffällige schwarze „Banditenmaske“ sind seine Kennzeichen. Die zahlreichen Brutreviere dieser gefährdeten Vogelart im Naturschutzgebiet sind ein Hinweis für ein gutes Lebensraumangebot. Als Zugvogel überwintert der Neuntöter in Afrika.

Amphibien und Reptilien

Mehrere tausend Erdkröten und andere Amphibien finden sich im zeitigen Frühjahr im Teichgebiet zum Laichen ein. Um diesen Tieren eine gefahrlose Wanderung zu ermöglichen, wurden im Bereich der Pankgrafenstraße Krötentunnel errichtet.

Erdkröten *(Bufo bufo)* sind Landbewohner und begeben sich nur zur Fortpflanzung ins Wasser. Anspruchslos, aber extrem ortstreu können sie sich bis zu 4 Kilometer von ihrem Laichgewässer entfernen, kehren aber immer zum Ort ihrer Geburt zurück. Ab Mitte März verlassen sie ihre Winterverstecke in Erdhöhlen, unter Baumwurzeln und tiefem Laub und wandern zielstrebig auf ihr Laichgewässer zu. Die kleineren Männchen versuchen schon unterwegs eine Partnerin zu ergattern. Sie umklammern die Weibchen und lassen sich von ihnen tragen. Bei der Erdkröte kann die Laichschnur bis zu 4 Meter lang sein und 4.000 bis 6.000 Eier umfassen. Das Weibchen wickelt sie um Wasserpflanzen oder um Äste, die im Wasser liegen. Aus den Eiern schlüpfen schwarze Kaulquappen, die sich zu etwa 1 Zentimeter großen Jungkröten entwickeln. Man begegnet ihnen zu tausenden auf den Wegen, wenn sie im Juni oder Juli das Laichgewässer wieder verlassen.

Der **Grasfrosch** *(Rana temporaria)* zählt wegen der unterschiedlichen Brauntöne des Körpers zur Gruppe der „Braunfrösche“, im Unterschied zu den grünen Teichfröschen. Schon ab Februar/März, früher als die Grünfrösche, erwacht er aus der Winterstarre. Grasfrösche setzen im flachen Wasser einen etwa 10 Zentimeter großen, bis zu 4.000 Eier enthaltenden Laichklumpen ab, der sein Volumen durch Wasseraufnahme deutlich vergrößert und an die Wasseroberfläche emporsteigt. Hier ist das Wasser normalerweise wärmer und für die Entwicklung der Kaulquappen günstiger. Außerhalb der Laichzeit halten sich Grasfrösche vor allem in Feuchtwiesen, an Gräben, in Laubwaldgebieten, aber auch in Gärten auf.



Von den fünf in Berlin heimischen Reptilienarten kommt im Schutzgebiet die **Zauneidechse** *(Lacerta agilis)* vor. Sie bevorzugt offene, sonnige Biotope. Man sieht sie am besten, wenn sie sich auf Steinen sonnt. Die Männchen sind auffällig grün gefärbt. Wie die meisten Reptilien lässt sie die in lockeren Boden abgelegten Eier (5 bis 14) von der Sonne ausbrüten. Je nach Bodenart und Witterung schlüpfen die Jungen nach 8 bis 10 Wochen. Die wechselwarmen Reptilien halten etwa von September bis April Winterruhe.

be Berlin
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz





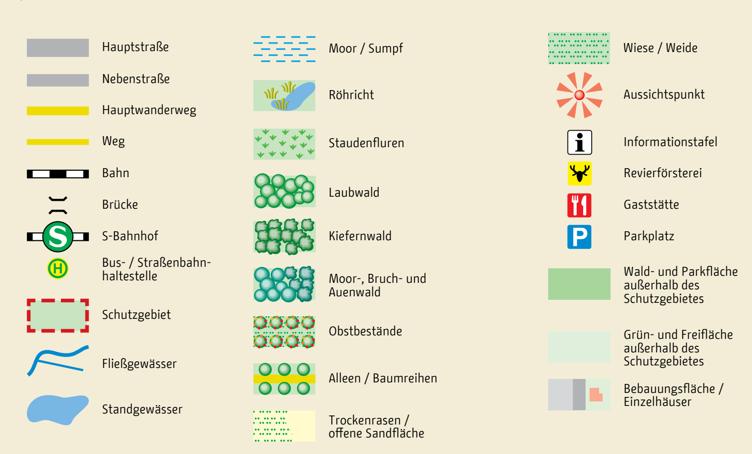
Berlin: informierter



Naturschutzgebiet Karower Teiche

Rohrweihe

Berliner Ring
NSG Bogensee-kette (1,4 km)
S-Bf. Buch (1,2 km)
Barnimer Dörferweg
Lietzengraben
Inselteich
Radfernweg Berlin-Usedom
Bucher Straße
Ententeich
Weidenteich
Schilfteich
Panke
Pankeweg
Schönerlinder
Klein-
garten-
anlage
Straße 94
Rübländergraben
damm
linder Weg
Pankgrafen-
Karow
S-Bf. Karow
Hubertus-
Böttnerstr.
Str.
Busonistraße
0 200 400 m
N



Naturschutzgebiet Karower Teiche

Das Naturschutzgebiet Karower Teiche liegt in dem stadtbedeutsamen Naherholungsgebiet „Berliner Barnim“ und gehört zum länderübergreifenden Naturpark Barnim. Es wurde 1994 unter Schutz gestellt.

Umgrenzt wird das Gebiet von der Pankgrafenstraße, der Bucher Straße, der Autobahn A10 und der Panke. Im Nordosten am Stadtrand Berlins gelegen, laden die Karower Teiche zu kurzen wie auch ausgedehnten Spaziergängen ein. Der aus der Innenstadt kommende Pankeweg und Radfernweg Berlin-Usedom setzt sich nach Norden in Richtung Bucher Forst und Bogenseekette fort.

Der Schönerlinder Weg, ein Abschnitt des Barnimer Dörferweges, quert das Gebiet von West nach Ost und verbindet es mit den landwirtschaftlich geprägten Räumen östlich von Karow und nördlich von Buchholz.

Allein schon wegen der abwechslungsreichen Landschaft mit offenen Wasserflächen, Schilf- und Röhrichtgürteln, feuchten Hochstaudenfluren, naturnahen Erlenbruchwäldern sowie umgebenden Wald- und Wiesenflächen lohnt ein Besuch der Karower Teiche zu ganz unterschiedlichen Jahreszeiten.

Im Zentrum des etwa 130 Hektar umfassenden Schutzgebietes befinden sich vier Teiche mit vielgestaltigen Uferzonen, die vom nördlich verlaufenden Lietzengraben mit Wasser gespeist werden. Während die westlichen Teiche in einer moorigen Senke liegen und Ende des 19. Jahrhunderts durch den Abbau von Torf entstanden sind, wurden die östlichen Teiche erst später als Fischteiche angelegt.

Rohrammer

Zur Geschichte dieses Landschaftsraumes gehört auch, dass Flächen des heutigen Naturschutzgebietes zur Abwasserverrieselung genutzt wurden. Die erhöhten Nähr- und Schadstoffbelastungen der Gewässer und Böden gehen auf diese frühere Nutzung zurück. Nach Aufgabe des Rieselfeldbetriebes 1985 wurden viele Flächen mit schnellwüchsigen Baumarten wie Pappeln und Eschen-Ahorn aufgeforstet. Es traten jedoch starke Ausfälle bei den Anpflanzungen auf, die zu einer savannenartigen Landschaft führten.

Eine Waldentwicklung wird heute nur noch auf einem Teil der Flächen verfolgt. Neben dem attraktiven Landschaftsbild sprechen vor allem Artenschutzgründe für den Erhalt der abwechslungsreichen, offenen mit Gehölzgruppen durchzogenen Landschaft, die eine interessante Tiergemeinschaft, darunter auch gefährdete Arten, wie den Neuntöter, beherbergen.

Entlang der Ränder des Gebietes sollen in Zukunft geschlossene Mischwaldgürtel für eine bessere Abschirmung gegenüber den Verkehrsachsen sorgen. Zur Erhaltung der Wiesen und Offenflächen wird das Schutzgebiet mit Rinderrassen beweidet, die für die extensive Freilandhaltung geeignet sind.

Kuckuck

Teichrohrsänger

Das Gebiet ist vor allem zur Vogelbeobachtung ein besonders lohnenswertes Ziel. Über 60 Vogelarten brüten hier – darunter solche, die in ihrem Bestand gefährdet sind. Für zahlreiche Zugvögel sind die Gewässer Rast- und Nahrungsfläche.

Daher zählen die Karower Teiche ornithologisch zu einem der bedeutendsten Naturschutzgebiete Berlins. Mehrere Aussichtsplattformen bieten gute Möglichkeiten zur störungsarmen Vogelbeobachtung an den Teichen. Die Wegeführung erlaubt einen Rundgang durch die Kern- und Randzonen des Schutzgebietes.

Besonders gut lassen sich durch ihre Größe oder Lebensweise auffallende Arten beobachten, wie Rohrweihe, Graugans oder Graureiher. Aber auch verschiedene Taucher-, Rallen- und Entenarten brüten in den Röhrichtzonen und sind mit ihrem Nachwuchs im Sommer auf den Wasserflächen zu sehen.

In einer besonderen Beziehung zueinander stehen Kuckuck und Teichrohrsänger.

Der Kuckuck baut kein eigenes Nest, sondern legt seine Eier einzeln in die Nester anderer Vogelarten. Gerne nutzt er das zylinderförmige Nest des Teichrohrsängers, das zwischen einigen Schilfhalmen aufgehängt ist. In der Regel schlüpft der Jungkuckuck als erster und schiebt seine Nestgeschwister bzw. die noch vorhandenen Eier der Reihe nach aus dem Nest.

Teiche am Tropf



Graugans

Der Wasserhaushalt des Gebietes ist durch den Menschen immer wieder verändert worden und stellt uns heute vor eine besondere Herausforderung bei der Erhaltung der Gewässer und Feuchtlebensräume.

Ursprünglich prägten die eiszeitlich entstandenen Abflussrinnen des Lietzengrabens und der Panke das Gebiet. Erste Veränderungen brachten die Anlage von Entwässerungsgräben und Torfstichen im 19. Jahrhundert, aus denen die westlichen Teiche hervorgingen. Weit gravierender wirkten sich jedoch die Eingriffe durch den Rieselfeldbetrieb aus, der seit Beginn des 20. Jahrhunderts im Raum Buch großflächig betrieben wurde. Die Abflussmengen und der Grundwasserspiegel stiegen durch die Verrieselung der Berliner Abwässer stark an. Ein künstliches System von Be- und Entwässerungsgräben durchzog die Landschaft, wobei auch der Lietzengraben und die Panke als Vorfluter deutlich vertieft wurden.

Durch das wieder auf ein natürliches Maß zurückgegangene Wasserangebot und einen stark abgesunkenen Grundwasserstand nach Einstellung des Rieselfeldbetriebes wird es heute schwieriger, den Wasserstand der Teiche stabil zu halten. Er wird über den Zufluss aus dem Lietzengraben künstlich reguliert. Dabei stehen die Teiche durch ein System von Überläufen miteinander in Verbindung, während der Ablauf in die Panke durch einen Stau begrenzt wird. Trotzdem kann es zu einem Trockenfallen der Gewässer mit Fischsterben kommen, wenn die Wasserführung des Lietzengrabens meteorologisch bedingt in manchen Sommern nicht mehr ausreicht, die Teiche zu versorgen.

Durch zusätzliches Wasser aus dem Klärwerk Schönerlinde und gezielte Steuerung der Wasserteilung soll das Austrocknen verhindert werden.

Heidelibelle



Graureiher

Der Wasserkörper der Teiche hat durchschnittlich nur eine Tiefe von etwa 1 Meter. Am Gewässergrund befinden sich jedoch – vor allem bei den westlichen Teichen – bis zu mehrere Meter mächtige organische Schlammschichten.